

## guetsa – ubwenge – urugwiro

### Ruandischer Student zum Praktikum in LBB-Bauleitung

*Mit seinen exzellenten Deutschkenntnissen hat sich Fred Tony Ngoga (26) schnell in das LBB-Kollegenteam der Bauleitung Siegelbach integriert. Dies erkennt man daran, dass es nicht lange dauerte, bis er sich lustvoll an den kleinen Scharmützeln zwischen Saarländern und Pfälzern beteiligte. Die Gruppe im Gewerbegebiet in Siegelbach ist u. a. für die Air Base Ramstein zuständig, eines der bau- und ingenieurtechnisch interessantesten Arbeitsgebiete im Landesbetrieb LBB. Ngoga studiert Bauingenieurwesen an der TU Kaiserslautern mit Schwerpunkt Massivbau und Baukonstruktion. Sein Professor, Dr.-Ing. Jürgen Schnell, hat ihm die Praktikumsstelle in der „Staatsbauverwaltung“ vermittelt.*



Praktikant Fred Tony Ngoga in der LBB-Niederlassung Kaiserslautern, Außenstelle Siegelbach (Bauleitung Air Base Ramstein)  
Foto: Sibylla Hege-Bettac, Landesbetrieb LBB

Zwar war ihm der Landesbetrieb LBB speziell in seiner Tätigkeit für die Gaststreitkräfte neu, Staatsbau jedoch kennt Ngoga auch aus Ruanda. Auch da wird öffentlich ausgeschrieben. Ngoga spricht neben deutsch fließend englisch und französisch, seine Muttersprache ist Kinyarwanda. Er habe wohl dadurch, dass er als Kind in der Schule englisch und französisch gelernt habe, ein besonderes Aufnahmevermögen für Sprachen, meint er.

„Obwohl ich das Praktikum nicht selbst ausgewählt habe, ist das, was man hier lernt, sehr wichtig, sagt Ngoga in akzentfreiem Deutsch. Besonders beeindruckt hat ihn, wie viele Baubeteiligte in einem Projekt zu koordinieren sind. „Da sieht man als Student, was in Zukunft auf einen zukommt“, meint er. Oft ist es gar nicht einfach, die verschiedenen Interessen zu unterscheiden. „Ich habe an vielen Baubesprechungen teilgenommen. Nach ein paar Wochen hatte ich es kapiert. Vorher kannte ich nur die Theorie“, sagt Ngoga. Die meisten Bezüge zum Studium sieht er in der Bauwirtschaft und im Baubetrieb. „Im Studium beschäftigen wir uns mit der VOB A, B und C und auch mit Baurecht“, sagt er. Insbesondere in dem Fach könne er von den Erfahrungen im Praktikum profitieren.

Seit fünf Jahren ist Ngoga in Rheinland-Pfalz. Zwei Semester Bauingenieurwesen hatte der Sohn einer Mittelschichtfamilie in Kigali bereits studiert, als er sich für ein Auslandsstipendium im Partnerland Rheinland-Pfalz qualifizierte. Das erste Jahr in Deutschland diente dem Spracherwerb. Seither setzt er sein Bauingenieurstudium in Kaiserslautern mit Erfolg fort und wird nun Ende 2015 fertig sein.

In Kaiserslautern, wie auch in seinem Praktikum, hat er sich schnell zurecht gefunden. Gusetsa (witzig), ubwenge (schlau) und urugwiro (freundlich) wie er ist, war der Anschluss an andere für ihn kein Problem – obwohl sich der deutsche Alltag vom ruandischen und der LBB-Alltag beträchtlich vom akademischen an der TU unterscheidet. Mit einem Arbeits- bzw. Zeitplan über das gesamte Spektrum der Bauausführung hatte Baustellenleiter Helmut Hawlik für die acht Praktikumswochen gut vorgesorgt sowie ihm eine „Betreuerin“ zugeteilt. Diese, Petra Domin, ist von der Aufgeschlossenheit des jungen Mannes begeistert. Sie hat ihn in ihre Arbeit, Gewährleistung an der Housing, mit hineingenommen und hat im Gegenzug einige Sätze Kinyarwanda gelernt.

Selbst die Konfrontation mit VHB, RLbau und RBau in den ersten Tagen ließ Ngoga nicht verzweifeln. Er verschaffte sich in Rekordzeit einen Überblick und ließ durch seine intelligenten Fragestellungen erkennen, wie gut er den Aufbau und Sinn dieser Regelwerke erfasst hatte. „Für einen Praktikanten – bravo!“ kommentiert Hawlik dies. Ihm war daran gelegen, dem Studenten die Baupraxis in ihrer Vielfalt nahezu bringen. So wurde Ngoga mitgenommen, wenn besondere Termine anstanden wie Abnahmen oder Baubegehungen. „Ich habe an der Abnahme einer ‚Abgasumlenkanlage‘ teilgenommen“, berichtet Ngoga. Das Wort geht ihm ohne Versprecher über die Lippen – übersetzen auf „ruandisch“ kann er es nicht. Längerfristig war er in der Abrechnungsphase bei einem Brückenbauwerk eingebunden. Dort konnte er Aufmaße und Abrechnungen prüfen. „Was ich von den Kollegen gehört habe, er hat es exzellent gemacht“, lobt ihn Hawlik. Er habe viel gelernt, meint Ngoga: „Das Praktikum hat meinen Blickwinkel um ein paar Dimensionen erweitert.“ Beim Landesbetrieb LBB habe man die Chance verschiedene Projekte zu sehen, und zwar solche,

„die man sonst nirgendwo sehen kann“. Wohingegen man als Praktikant bei einer Baufirma, wenn das Praktikum beendet sei, meist nur eine Baustelle gesehen habe, meint er.

Wie sehen seine Zukunftspläne aus? „Ich weiß noch nicht genau, zunächst einmal möchte ich mein Studium beenden und dann mal sehen, was ich mache“, sagt Ngoga. Dass er nach Ruanda zurück geht, steht aber wohl fest. Da er mit einem staatlichen Stipendium studiert hat, sieht er sich verpflichtet, „zum Aufbau und zur Weiterentwicklung des Landes beizutragen“. In der Folge der Partnerschaft zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz besteht auch ein Austausch zwischen der TU Kaiserslautern und der Universität in Kigali, der UR – University of Ruanda. In Kaiserslautern studieren derzeit circa 75 ruandische Studenten. Weitere seien schon eingetroffen, sie würden dann in Mainz, Bingen und an der FH in Kaiserslautern studieren, berichtet Ngoga.

Auf die jungen ruandischen Ingenieure warten große Zukunftsaufgaben in ihrem Land, das eines der ärmsten in Afrika ist.

Hawlik und Domin haben großen Respekt und wünschen „ihrem“ Praktikanten von Herzen alles Gute. „Er wird in Ruanda einmal zu den Top-Leuten gehören“, meint Hawlik. Ngoga ist da etwas skeptischer. „Es gibt viel Konkurrenz, viele studieren in USA und China und kommen zurück. Da muss man zeigen, dass man besser ist, dass man einen Unterschied machen kann“, sagt er. Er wird es schaffen. Alles Gute, Fred Tony Ngoga!

*Text: Sibylla Hege-Bettac, LBB Niederlassung Kaiserslautern*